

Lockdown in fünf Tagen. Erschütternd aktuelle Bilder

Erschütternd aktuell sind die Bilder, die die jahrhunderte alten, teilweise verwitterten Stationen des traditionellen Kreuzwegs an den Außenpfeilern der Sebalduskirche zeigen.

Zusammenbrechen unter der Last

Besonders trifft mich ein Bild: Ein Mensch trägt mühsam im wahrsten Sinn des Wortes „sein Kreuz“, bricht schier zusammen und sofort schieben sich in diesen Coronatagen vor mein inneres Auge die Medienbilder aus Intensivstationen mit um Lebensatem ringenden Patienten; die von Verzweiflung und Fassungslosigkeit gezeichneten Gesichter von bangenden Angehörigen, ihre Hilflosigkeit.

Tragen helfen

Und gleich daneben das Bild von dem Menschen, der beim Kreuztragen hilft. Er hat einen Namen: Simon von Kyrene; so wie alle die einen Namen haben (so wie die vielen „Simons und Simones“), die jetzt viele Kreuze vieler Menschen tragen helfen in Kliniken, Pflege- und Altenheimen: sie sind ein Segen und sollen gesegnet sein.

Die Angst vor Fehlern und die Folgen

Aber da ist auch die Station, an der wir einen brutal realistischen Einblick bekommen in feigen Umgang mit Entscheidungsmacht: Jesus von Nazareth steht vor Pilatus. Der erkennt, was zu tun wäre. Aber er spürt auch den Druck der aufgehetzten Straße. Er lässt sich lähmen von der Angst, einen Fehler zu machen und stiehlt sich mit einem zynischen Spruch aus der Verantwortung. Zurück bleibt: ein Opfer!

Verantwortung gemeinsam trage

Dieses Negativbild weckt Respekt bei mir für alle, die in diesen Tagen ihrer Verantwortung nicht ausweichen. Die wissen, wie viel Unwägbarkeiten mitspielen und trotzdem nach bestem Wissen und Gewissen Entscheidungen treffen. Sie haben das Überleben für viele im Blick. Und zugleich sicher auch das bange Gefühl, ob sie nicht gerade einen Fehler machen. Ich möchte das mittragen statt kleinlich Fehler aufzurechnen. Ich möchte mithelfen, dass wir eine Kultur des Vertrauens und der Fehlertoleranz für die von uns in die Verantwortung gewählten entwickeln. Damit Pilatushandeln überflüssig wird.

Das letzte Wort hat das Leben

Trotz des Titels Kreuzweg: An der Sebalduskirche ist der Weg des Jesus von Nazareth nicht mit dem Tod am Kreuz zu Ende! Die letzte Station ist Ostern gewidmet – Auferstehen! In Stein gemeißelt die Botschaft: Gott nimmt dem Tod das letzte Wort und gibt es dem Leben.

Regionalbischof Stefan Ark Nitsche, Kammerschauspielerin Adeline Schebesch, Jessica Hartlieb von der Staatsphilharmonie Nürnberg und Sebaldpfarrer Martin Brons folgen am Karfreitag in und um die leere Sebalduskirche dem Weg Jesu vom hoffnungssatten Einzug in Jerusalem bis zum Ende dieser „heiligen Woche“ auf dem Hügel von Golgatha in einem Onlinegottesdienst: Lockdown in fünf Tagen.

Online am Karfreitag, den 10.April ab 8.00 unter www.sebalduskirche.de